

### Die Jünger Jesu

Im Neuen Testament ist die Rede von Aposteln, also von Männern und Frauen, z.B. Andronikos und Junia, die vom Geist Gottes berufen und von der Gemeinde ausgesandt wurden, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Paulus spricht von einem festen Kreis in Jerusalem, zählt sich selber zu den Aposteln, stellt aber auch Pseudoapostel, deren geistliche Qualität fragwürdig war, den echten gegenüber (2 Kor 11,13). Die Zwölf sind eine von Jesus selber ausgewählte Gruppe, deren Namen bei Matthäus, Markus, Lukas und in der Apostelgeschichte aufgezählt werden mit jeweils Petrus an der Spitze. Jesus wusste sich gesendet, die zwölf Stämme Israels im vollendeten Reich Gottes zu sammeln. Dieses Zeichen sollte auch eine Verheißung endzeitlicher Wiederherstellung sein; denn nach der babylonischen Gefangenschaft waren nur noch die Stämme Juda und Benjamin übrig geblieben. Die Zwölf galten als Empfänger besonderer Unterweisung, Augen- und Ohrenzeugen des irdischen Jesus einschließlich seiner Auferweckung, somit verlässliche Garanten der Jesusüberlieferung von ihrem ersten Anfang an. Nach Ausdehnung der Verkündigung des Evangeliums über Jerusalem hinaus traten neben ihnen auch andere Apostel auf.

Jünger und Jüngerinnen, die wie Schüler Jesus auf seinen Wanderungen folgten und in dieser Nachfolge bisherige Lebensverhältnisse zurückließen, waren angezogen durch die Verkündigung der nahegekommenen Herrschaft Gottes. Es dürfte ursprünglich eine große Schar gewesen sein. (Lk 6,17). Einige sind vom Täufer herübergekommen (Joh 1,35). So stellten sie die frühe Glaubensgemeinschaft dar.

### Die ersten Jünger

Nach den synoptischen Evangelien sind die Brüder Andreas und Simon die erstberufenen Jünger Jesu. Der Evangelist Johannes erzählt eine Begegnung Jesu mit Andreas, dem Bruder des Simon und einem andern Jünger, dessen Name uns unbekannt ist. Die Ablösung der Täuferjünger hin zu Jesus dürfte schmerzhaft gewesen sein. „Rabbi, der Mann, der auf der andern Seite des Jordan bei dir war und für den du Zeugnis abgelegt hast.. . alle laufen zu ihm“, klagen da einige gegenüber Johannes (Joh 3,26). Durch Andreas erreicht der Ruf Jesu den Simon, der allerdings den Namen Kephas erst in späterer Situation bekam (Mt 16,13-19). "Wir haben den Messias gefunden“. Hier ist möglicher Weise die weit verbreitete Messiaserwartung gemeint im Sinne des „Menschensohns“, der als überirdischer Heilsbringer in der Endzeit Friede, Gerechtigkeit und Freiheit bringt, die drückende Gegenwart ablöst und ein Ende der gesamten gegenwärtigen Weltordnung heraufführt.

Was wollt ihr? So spricht Jesus auch jeden von uns an. Wo wohnst du? Sie fragten nach dem Lebensraum Jesu, in dem Jesus existiert, den er den Jüngern erschließen wird. Die zehnte Stunde ist etwa 4 Uhr nachmittags. „Kommt und seht!“ Jesus lädt ein, niemand soll blind glauben sondern hellhörig werden für die Erfahrung mit Gott. Jesus gibt sich in die Hand der

Menschen hinein, weil er unsre Freiheit ernst nimmt. „Wer mich findet, findet das Leben“ (Spr 8,3). „Sie blieben bei ihm jenen Tag“. Es entstand geistgewirkte Freiheit und Freundschaft.

### **Jünger Jesu heute**

Es sind viele Frauen und Männer, die sich in unsrer schwierigen Zeit unter persönlichen Opfern für die Weitergabe des Evangeliums einsetzen: in Kirche und Gemeinde, in Gruppen und geistlichen Gemeinschaften, im Alltag und im Beruf. Adorno sagte einmal: "Bei den meisten Menschen ist es eine Unverschämtheit, wenn sie Ich sagen. Sie sind in größter Gefahr, kein eigenes Leben zu führen, sondern als kopflozes Mittelmaß vor sich hinzudümpeln und vor allem Sinnfragen aus dem Weg zu gehen“. So ist es ein Hoffnungskapital für die Kirche, wenn sich bei durch Erfahrung und Entscheidung bewährten Christen mitten im Zerbröseln überlieferter Glaubensformen eine neue geistliche Entschiedenheit, ja sogar spirituelle Neugierde zeigt.